

Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 3 (1827)
Heft: 5

Artikel: Die Sektirer im Appenzellerlande, von der Reformation an bis auf unsere Tage [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-542330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Appenzellisches Monatsblatt.

Nro. 5.

M a i.

1827.

Das, meine Herren Brüder! ist
Des Satanas infamste List,
Dass just die Keifer, die wir ihm ergeben,
Still, fleißig, ehrsam und gottfürchtig leben,
Wodurch der Teufel gar manch' unbewahrt Gemüth
Vom Glauben ab in's Netz der guten Werke zieht!

Dr. Staupius.

Die 541665 Sektirer im Appenzellerlande, von der Reformation an bis auf unsere Tage.

Dargestellt von einem unpartheischen Beobachter derselben.

(Fortsetzung.)

§. 28.

Jakob Solenthaler (Maurers Fock) von Urnäsch.

Dieser unlängst verstorbene Fock hatte in seinen jüngern Jahren das Unglück, von einem fremden Schatzgräber so ausgesogen zu werden, daß er endlich von Haus und Heimat weichen mußte. Den Schaden wieder gut zu machen, ergriff er die Rolle eines Heiligen, und spielte sie eine Zeitlang so vortrefflich, daß er sich sowohl in Anschung der Wunderwerke, die an ihm und durch ihn vorgingen, als auch in Anschung der zahlreichen Gläubigenschaar, die aus der Nähe und Ferne, zu Fuß und zu Wagen, bei ihm ein-

traf, mit einer Madame Krudener hätte messen dürfen. Dabei hatte er vor dieser seiner Geisteschwester voraus, daß er nicht, wie sie, Brod unter die Schafe werfen mußte, um sie zu gewinnen, sondern daß er selbst, auf gut priesterliche Weise, reichlich von ihnen genährt wurde, so daß er und sein Weib während der theuern Zeit, ohne arbeiten zu müssen, genug zu essen und zu trinken hatten, was ihm, wie sein würdiger Herr Pfarrer sehr naiv bemerkte, als einem armen Mann wohl zu gönnen war, so daß man den Zulauf nicht zu hindern suchte.

Seine Gäste empfing er auf dem Bette sitzend, bot ihnen die Hand, und küßte die ihrige. Was er dann von dieser Stätte aus vortrug, davon folgen hier einige Musterchen.

„ Ihr werdet da seyn, um meine Lehre zu hören. Euch ist bekannt, daß Anno Elf ein Kometstern gesehen worden ist, da wurde ich vom Vater in den Himmel berufen, um den Stern zu besichtigen, da mußte ich 5 Viertelstunden im Himmel bleiben, da war die Form dieses Sterns gleich einer Garbe und die Garbe war voller schwarzer Kernen; das hat den Sterbet und die Not Anno Sechzehn und Siebenzehn angezeigt. Hierauf habe ich auf dem Thron ein Buch gesehen, in diesem waren die Seelen aufgeschrieben, da hat mir Gott alle Seelen in der Welt und in der Hölle übergeben. Hernach, da ich wieder auf die Erde zurückgekommen bin, bin ich der zweite Johannes worden. Hierauf begab ich mich in die Hölle, um die Seelen zu retten, welche unter dem großen Buben so große Schmach litten, sie mußten vor Hunger und Durst dickes, trübes Wasser trinken, da habe ich den himmlischen Vater angerufen, er solle lauteres Wasser herabtröpfeln lassen. Dies hat er gethan, und da habe ich alle Seelen errettet.“

— „ Letzten Samstag *) kam abermals ein Urtheil (Offenbarung) wegen N. N., zu der ich hingehen sollte, um

*) Dies sprach er Anno 1820.

sie zu erlösen. Als ich kam, stand der große Bub*) da und wollte diese Seele. Da sprach ich: Was willst du mit dieser Seele da? Du hast gar keinen Anspruch auf dieselbe. Ich sprach: Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, da war sie mein und erlöst.“

— „ Jetzt werdet ihr wissen, daß sich so eben ein Stern am Himmel zeigt, dieser ist diese Woche zu mir ins Bett herunter gekommen, und dieser Stern weiset aus, daß diejenigen, die schlecht wandeln und unrecht Zoll eingezogen haben, werden abgeschnitten werden, und bis künftigen Herbst wird in meiner Nachbarschaft ein Galgen erbaut und jene alsdann hingerichtet werden. Diejenigen aber, die ihr böses Wesen bereuen werden, werden von einer Kammer (wahrscheinlich Kluft) zur andern geschlagen werden.“

— „ Vor vier Jahren kam ein Urtheil vom Vater, daß ich mit den Türken vier Jahr kriegen müsse. Jetzt ist es richtig, ich habe über sie gesiegt. Jetzt müssen Alle unter einen Hut kommen.“

— „ Schon als ich zwei Jahr alt war, hat mich der Teufel geplagt und mir öfter den Strick vorgehalten, daß ich mich daran erhenkte. Hierauf fieng ich an, daß ABC zu lernen, und als ich endlich Morgen- und Abendsegen lesen konnte, da hörte die Plage auf. Einst kam der Engel Gabriel in der Nacht zu mir und sagte: Du sollst am Morgen ein Stück Boden um dein Haus herum haben. Und so geschah es auch. (Wirklich befand sich ein Stück Wiesboden um das Haus, das Solenthaler bewohnt hatte.)

— „ Ich liege nun schon 10 Jahre im Bett und arbeite nichts, und doch werde ich wunderbar erhalten. In der Theurung sind mir alle 3 Wochen 1½ Thaler von Deutschland her zugesandt worden. Ein Geist brachte mir das Geld und sagte: Der Herr hat's gegeben.“

So Solenthaler. Aber sein Leben dauerte länger als

*) Wer dieser große Bub sey? ist klar.

sein Ruhm. Er wurde endlich als ein Heuchler erkannt und verlassen. Da fieng er wieder an zu spuhlen.

§. 29.

Daniel Näf von Urnäsch, Chef der Swedenborgianer in der östlichen Schweiz.

Der Verfasser dieser Sektirergeschichte ist schon mehrmals im Verdacht gestanden, als sey er ein geheimer Freund derselben, deren Thun und Treiben er hier beschreibt. Indem er nun über eben genannten Mann das Wort nehmen will, ist er auf's Neue und mehr als je in Gefahr, diesen Vorwurf auf sich zu laden. Lassen wir daher lieber Andere sprechen. In einem öffentlichen Blatte vom J. 1805 steht folgender Artikel:

„Urnäsch, den 7. Juni, 1805.

„Wenn ein Mensch in seiner Lage Ursache hätte, bei seinen Handlungen auf etwelchen Vortheil zu sehen und lässt diesen Vortheil dahinten, nur um der guten Sache aufzuhelfen: so handelt er gewiss edel. Ein solcher ist ein Jüngling in hiesiger Gemeinde, nämlich des jetzt lebenden Messmers Sohn, Daniel Näf. Dieser nimmt sich derseligen jungen Leute an, welche in Schulen vernachlässigt worden sind und also nicht lesen können. Um ihnen die erste und nothwendigste aller Wissenschaften beizubringen, opfert er des Morgens seine Ruhe und des Abends sein Vergnügen auf. Er ertheilt nämlich alle Sonntage Morgens von 5 bis 7 Uhr und dann wieder 2 Stunden des Abends Unterricht im Lesen und zwar ganz unentgeldlich, indem der fleissige Besuch seiner Sonntagschule seine angenehmste Belohnung ist.

„Pfr. K.“

Aus eben so sicherer Quelle floss jüngsthin dieses Zeugniß: „Daniel Näf war anfangs Schullehrer in Urnäsch, und wußte mit den Kindern vortrefflich umzugehen. Weil er aber späterhin ein Anhänger Swedenborgs wurde und als

solcher an unserm Katechismus allerlei auszusezen fand (namentlich nahm er an der 24. Frage großen Anstoß): so wollte er endlich denselben ganz aus der Schule verbannen. Natürlich konnte man das nicht zugeben und Näf musste, so wehe es uns auch that, einen so vortrefflichen Kindervater entbehren zu müssen, und ungeachtet er sich anerboten hatte: wenn man ihn des Katechismus enthebe, so wolle er nur so viel Schullohn beziehen, daß er täglich dreimal Habermus essen könne, — seines Schuldienstes entlassen werden.“

Nebereinstimmend mit diesem giebt ein unpartheiischer Wahrheitsfreund in Herisau folgende Schilderung von Näf:

„Ein Mann von äußerst strengen Sitten, dabei aber sanftem, einnehmendem Charakter, wohlbewandert in der biblischen und andrer Lektüre, ein Freund seines Vaterlandes und seiner Obrigkeit, dessen Lieblingsidee der einstige Sieg der neuen über die alte Kirche, oder der Swedenborgischen über die gegenwärtige kirchliche Lehre ist.“ Bei einer weitläufigen Korrespondenz, die sich bis nach England und in die nordamerikanischen Staaten erstreckt, und bei öfters Besuchen, die er giebt und empfängt, lebt er übrigens auf seinem Gütchen in Urnäsch mit Weib und Kindern ein höchst einfaches patriarchalisch Leben.

Um meisten jedoch wird es meinen Lesern darum zu thun seyn, die Lehre Swedenborgs, die Näf verkündiget, näher kennen zu lernen. Ich gebe daher „die Hauptartikel des Glaubens der Neuen Kirche“, wie sie in der Tafelschen Uebersezung der Swedenborgischen Werke vorkommen, hier um so eher vollständig, da die Bücher selbst sehr theuer, für Nichtliebhaber ermüdend und daher außer dem Kreise der Swedenborgischen Jüngerschaft höchst selten angetroffen werden.

S. 30.

Hauptartikel des Glaubens der Neuen Kirche.

Die himmlischen Lehren des Neuen Jerusalem sind:

1) Dass Jehovah, Gott, der Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erde die wesentliche Liebe und wesentliche Weisheit, oder das wesentliche Gute und wesentliche Wahre ist; dass er sowohl dem Wesen als der Person nach Einer, in ihm aber eine göttliche Dreieinigkeit ist, bestehend aus Vater, Sohn und heil. Geist, wie die Seele, der Leib und die Wirtsamkeit im Menschen; und dass der Herr und Heiland Jesus Christus dieser Gott ist.

2) Dass Jehovah Gott als das Göttlich-Wahre, welches das Wort (ohne jedoch das Göttlich-Gute von sich zu trennen) herabgestiegen ist und menschliche Natur angenommen hat, um die Macht der Finsterniss zu unterjochen und zu entfernen, die geistige Welt zur Ordnung zurückzubringen; dass er durch Leiden und Versuchungen auch seine Menschheit verherrlicht hat, indem er sie mit seiner wesentlichen Gottheit vereinigte; und dass Alle, welche mit dem Herzen, mit dem Verstand und im Leben an ihn glauben, selig werden.

3) Dass das Wort des Herrn, oder die heil. Schrift durch göttliche Eingebung geschrieben worden ist; dass sie einen dreifachen verschiedenen Sinn enthält, einen himmlischen, geistigen und natürlichen, welche durch Korrespondenzen vereinigt sind; und dass in jedem Sinne Göttlich-Wahres ist, seiner Ordnung nach angemessen den Engeln der drei Himmel und ebenso den Menschen auf Erden. Da nun der Herr und sein Wort Eins sind und der Mensch durch dasselbe mit dem Himmel verbunden wird, so ist es hochnöthig, die achtten Bücher des Worts von allen andern Schriften zu unterscheiden. Als diejenigen, welche den vollkommenen und vollständigen Canon der heil. Schrift ausmachen, werden daher anerkannt, in dem Alten Testamente: die 5 Bücher Mosis, das Buch Josua, Richter, die 2 Bücher Samuelis, die 2 Bücher der Könige, die Psalmen Davids; die Propheten Jesajas, Jeremias, die Klaglieder, Ezechiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadiah, Jonah, Micha, Nahum, Habakuk, Zephaniah, Haggai, Zachariah, Ma-

leachi; und im Neuen Testamente die 4 Evangelisten und die Offenbarung Johannis.

4) Dass alles Böse, sowohl der Neigung als des Gedankens und des Lebens, gemieden werden soll als Sünde gegen Gott, weil es vom Teufel, d. i. aus der Hölle kommt und im Menschen die Fähigkeit zerstört, die Glückseligkeit des Himmels zu genießen. Dass aber auf der andern Seite gute Neigungen, gute Gedanken und gute Handlungen geliebt und gebildet werden sollen, weil sie göttlich sind und von Gott kommen, und dass jede Handlung der Liebe und Gutthätigkeit, der Gerechtigkeit und Billigkeit, sowohl gegen die Gesellschaft im Allgemeinen, als gegen den Einzelnen und Besondern, vom Menschen wie von ihm selbst geübt werden soll; jedoch mit der Anerkennung und dem Glauben, dass sie wirklich und wahrhaftig vom Herrn komme, der in ihm und durch ihn wirkt.

5) Dass unmittelbar nach dem Tode des materiellen Leibes (welcher nie wieder angenommen wird) der Mensch in Ansehung seines geistigen oder substanziellen Leibes wieder aufersteht, in welchem er in vollkommener menschlicher Gestalt fortlebt, mit jedem Vermögen sowohl des Geistes als des Leibes, das er zuvor hatte: so dass der Tod nichts anders ist als der Eintritt in eine geistige Welt und eine Fortsetzung des Lebens, welches ewig glücklich oder unglücklich seyn wird, je nachdem die herrschende Liebe war, die er sich in der gegenwärtigen Welt erwarb, und welche entweder mit den göttlichen Wahrheiten des heil. Worts übereinstimmt oder nicht; denn jeder Mensch wird nach dem Tode einzeln gerichtet, entweder in den Himmel oder in die Hölle, nach dem, was er bei Leibes Leben gethan hat, d. i. nach seinem vergangenen Leben, es sey nun gut oder böse gewesen.

6) Dass aber, was die Kinder betrifft, welche sterben, bevor sie zum Gebrauch ihrer Vernunft, oder zur Anwendung ihrer Urtheilskraft kamen, dieselben alle, sie mögen nun getauft oder ungetauft, in der christlichen Kirche oder außer

ihr, von gottseligen oder gottlosen Eltern geboren seyn, vom Herrn in den Himmel aufgenommen und wenn sie Unterricht empfangen und an Verstand und Weisheit zugewonnen haben, der Glückseligkeit und Vollkommenheit der Engel theilhaftig werden.

7) Dass vermög der göttlichen Gnade und Vorsehung des Herrn die geeigneten Mittel zur Seligkeit dem ganzen menschlichen Geschlechte ohne Ausnahme zugänglich sind und dass folglich Menschen von jeder Ueberzeugung und Benennung, die sich auf dem Erdkreis findet, seyen sie nun Christen, Juden, Mahomedaner oder Heiden, selig werden können, wenn sie in wechselseitiger Liebe und Gütthätigkeit aus religiösen Beweggründen leben, nach bestem Wissen und Verstehen. Dass aber dessen ungeachtet die neue und wahre christliche Religion, sofern sie unmittelbarer von unserm Herrn und Heiland Jesu Christo abstammt, welcher der einzige Gott des Himmels und der Erde ist, von allen Religionen die fähigste ist, eine feste und innige Verbindung mit ihm hervorzubringen; und in dieser Beziehung ist sie für vortrefflicher, himmlischer und göttlicher als jede andere zu halten.

8) Dass jeder Vorfall, jedes Begegniss im menschlichen Leben, sowohl Glück als Unglück, unter der unmittelbaren Aufsicht und Leitung der göttlichen Vorsehung steht, und dem Menschen weder im Allgemeinen noch im Besondern etwas zustößt oder zustossen kann, das nicht, sowohl seinen kleinsten als seinen wichtigeren Umständen nach, dazu geeignet wäre, auf einem blos der unendlichen Weisheit bekannten Wege, zu seinem endlichen Wohl und Nutzen beizutragen.

9) Dass wahre, eheliche Liebe, welche zwischen Einem Mann und Einer Frau Statt finden kann, ein Hauptkennzeichen der Neuen Kirche ist, sofern sie sich auf die Ehe oder Verbindung des Guten und Wahren gründet und mit der ehelichen Verbindung des Herrn und seiner Kirche in einem nothwendigen Zusammenhang steht (correspondirt); daher sie auch himmlischer, geistiger, heiliger, reiner und unschul-

diger ist als jede andere Liebe bei Engeln oder Menschen.

10) Dass der Mensch nicht das Leben in sich selber ist, sondern blos ein Empfänger des Lebens vom Herrn, welcher allein das Leben in sich selber ist. Dieses Leben wird mitgetheilt durch einen Einfluss auf alles in der geistigen Welt, sowohl im Himmel als in der Hölle oder im Mittelzustande, genannt die Geisterwelt, und auf alles in der natürlichen Welt; allein er wird je nach der Beschaffenheit des aufnehmenden Gegenstandes von jedem verschieden aufgenommen.

11) Dass das jüngste Gericht, von welchem in den Evangelien und in der Offenbarung so oft die Rede ist und das in einer Scheidung der Bösen von den Guten in der geistigen Welt besteht, wo sie seit der ersten Ankunft des Herrn in der Welt bis zu seiner zweiten Ankunft in Gesellschaften gesammelt und unter einander vermischt waren, im J. 1757 *) wirklich gehalten wurde, wo nach der Schrift der erste Himmel und die erste Erde, d. h. die Alte Kirche vergieng und der Grund zu einer neuen Kirche gelegt wird, in welcher Alles neu wird.

12) Dass daher als eine Handlung der göttlichen Gnade gegen das menschliche Geschlecht, welches außerdem im ewigen Tode zu Grunde gegangen wäre, die zweite Ankunft des Herrn schon wirklich Statt gehabt hat und bis auf den gegenwärtigen Tag noch Statt hat, indem sie ein Kommen ist nicht in Person, sondern in der Kraft und Herrlichkeit des geistigen Sinnes seines heiligen Worts, welches er selbst ist und dass daher die heil. Stadt, das Neue Jerusalem, nun von Gott aus dem Himmel herabsteigt, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann.

Dies ist der summarische Inhalt der Swedenborgischen Lehre, die Naf seinen Zuhörern, deren er am meisten hinter der Sitter und im Toggenburg zählt, vorträgt. Die Versammlungen geschehen bei offener Thüre und bei heller Ta-

*) Zu Swedenborgs Lebzeiten.

gesetz, wobei Kommen und Gehen jedem freistehet. Näffs Name kam noch nie auf den Klagrodel. Hingegen wurde ihm Anno 1817 von Schwellbrunn, wo er damals ansäfig war, weggeboten.

Ich schließe diese Notizen über Näff mit folgender Stelle aus einem seiner Briefe: „Geistes- und Pressefreiheit zerichtet keinen Staat, sondern befestigt ihn. Sie erzeuget Vaterlandsliebe, verdrängt alle geheimen Faktionen und löset das Gefährlichste von selbst auf. Was ist schöner als Toleranz, insofern nicht die bürgerliche und städtische Ordnung darunter leidet. Es erbaue sich ein Feder in dem, das ihn erbaut und erwäge sein Bedürfniss. Die Freude des Einen ist nicht die Freude des Andern, u. s. w.“

(Der Beschluss folgt.)

543539

Die Landsgemeinde, die Kirchhörinnen und die Neu- und Alt-Räthen-Versammlung von 1827.

Die schönste Eintracht und die lieblichste Frühlingswitterung führte die Landsleute den 29. April in seltener Anzahl nach Hundweil, an die Landsgemeinde. Da sprach zum erstenmale Tit. Hr. Landammann Näff von Herisau zu dem versammelten Volke, das mit sichtbarem Wohlgefallen auf seine Rede horchte. Er berührte zuerst des Landes Zustand im Allgemeinen und äusserte sich dann auf treffliche, jedem Vaterlandsfreund höchst erfreuende Weise über die Pflichten des Landes gegen unsere Mitgenossenschaft und über den öffentlichen Unterricht.

Nun wurde das Entlassungsgesuch des Tit. Hrn. Landammann Hertlyn von Teufen vorgebracht, derselbe aber dessen ungeachtet wieder mit einem überaus großen Mehre zum regierenden Landammann erwählt. Eben so ward auch Tit. Hr. Statthalter Schläpfer von Speicher, der auch seine Entlassung verlangt hatte, auf's Neue in seinem Amte bestätigt. Die übrigen Hrn. Beamten alle, so wie der Land-